

Reise- und Besuchstipps für Sehenswürdigkeiten oder Objekte abseits normaler Fahrtrouten

Wehrkirche in Kleinzwettl

Kleinzwettl liegt abseits der geläufigen Reiserouten im niederösterreichischen Waldviertel, nahe der Grenze zu Tschechien, im nördlichsten Zipfel Österreichs.

Wenn der Tourist an Österreich denkt, sieht er meist ein Land hoher Berge, klarer Seen und Flüsse und im Winter perfekter Skipisten. Das Waldviertel ist weniger spektakulär, eher besinnlich und eher mystisch, wenn man die richtige Einstellung dazu findet. Wir haben hier ein uraltes Gebirge, abgeschliffen auf Mittelgebirgsniveau mit Steinen und alten Plätzen, die noch geomantisch wirksam sind. Und wir finden alte Städte und Burgen, die von einer bewegten Geschichte im Mittelalter zeugen. In diese bewegte Geschichte passt auch die Wehrkirche von Kleinzwettl.

Was ist das Besondere an dieser Kirche? Die Kirche liegt abseits vom Dorf auf einem kleinen Hügel, umgeben von einer Mauer. Das Tor in der Mauer ist noch mit Zinnen bewehrt (Bild 1). Zur Mauer gehören Wall und Graben, die jedoch zum großen Teil abgetragen sind. Die Kirche wird daher als Wehrkirche bezeichnet.

Ursprünglich war der Bau romanisch. Um 1400 erfolgte ein Umbau zum gotischen Stil. Seitdem wurde wohl nichts mehr verändert, kein Wunder in dieser armen, von Krieg, Pest und Besitzstreitigkeiten gepeinigten Landschaft. So sehen wir hier eine Kirche, die sich noch weitgehend im Urzustand befindet.

Unter der Kirche befindet sich ein Erdstall, der nur vom Innenraum der Kirche her zu betreten ist. Dazu muss eine Bodenplatte des Kirchenbodens gehoben werden, die den Einstieg freigibt (Bild 2).

Es ist zu vermuten, dass der Erdhügel und die Befestigung schon vor dem Bau der Kirche bestanden. Der Erdstall ist aus dem Grundgestein gehauen (Bild 3). Ein Teil unter der Kirche ist aus Stein gemauert (Bild 4). Das erscheint mir nur möglich, wenn dieser Teil des Erdstalls schon vor dem Bau der Kirche bestand.

Heimatforscher nehmen an, dass es sich ursprünglich um einen so genannten Hausberg handelte, von denen es



Bild 1: Die Wehrkirche in Kleinzwettl. Das Tor in der Mauer ist noch mit Zinnen bewehrt



Bild 2: Erdstall, der nur vom Innenraum der Kirche her zu betreten ist.

mehrere in der Umgebung gibt, auch mit Erdstall. Die Erbauer dieser Hausberge sind aufgrund fehlender Dokumente unbekannt.

Es ist anzunehmen, dass es sich um befestigte Höfe handelte, die während der so genannten Kolonisationszeit zur

Erhaltung und Verteidigung des besetzten Landes dienten.

Von der kolonisierten (d. h. zwangschristianisierten) ursprünglichen Bevölkerung ist mir nichts bekannt. Die Lage des Hügels jedoch, auf dem die Kirche in Kleinzwettl steht, deutet darauf hin,



Bild 3: Der Erdstall ist aus dem Grundgestein gehauen.



Bild 4: Ein Teil unter der Kirche ist aus Stein gemauert.



Bild 5: Ein Templer-Tätzenkreuz auf einer Säule in der Kirche (hintere Säule oben)

dass es sich um einen Versammlungs-, Richt- oder Kultplatz aus lange vergangener Zeit handeln könnte, der in der Folge überbaut und damit christianisiert wurde, und wo natürlich alle Zeugnisse einer vorchristlichen Vergangenheit getilgt wurden.

So ist auch die Frage nach Ursprung und Zweck dieses Erdstalls nicht zu beantworten. Das gilt für alle Erdställe. Davon gibt es viele, sowohl im Waldviertel, als auch in anderen Gebieten Deutschlands und Österreichs.

Waren es Grabungen für Einweihungsriten aus vorchristlicher Zeit? Wurden dort Nahrungsmittel temperiert gelagert? Waren es Verstecke für Wertgegenstände in Krisenzeiten? Waren es Verstecke für Personen in Krisenzeiten? Für Kleinzwettl ist Letzteres auszuschließen, da die Belüftung nicht für einen längeren Aufenthalt ausreicht. Bei Arbeiten den Rundgang freizulegen, musste nach einer Stunde abgebrochen werden, weil der Sauerstoff knapp wurde. Ich verweise Interessierte am Geheimnis der Erdställe auf die entsprechende Literatur oder Internetseiten.

Die Kirche zeigt einen weiteren interessanten Aspekt. Wir finden deutliche Spuren der Templer. Ich zitiere aus dem Buch „Die Templer in Österreich“ von Neundlinger und Müksch:

„Gleichwohl auch hier kein urkundlich nachweisbarer Zusammenhang mit den Templern besteht, könnte dies eine Niederlassung der Templer gewesen sein. Dafür gibt es einige konkrete Hinweise: Neben dem jetzigen Eingangstor ist der alte romanische Türsturz, der ein Tätzenkreuz im Positivrelief zeigt, als Schaustück eingemauert. Dieser Stein diente seit der Gotisierung als Trittstufe und war damit vor Zerstörung sicher. An der Fassade finden sich ebenfalls zwei große und weithin sichtbare Tätzenkreuze im Putz.“

Ich füge noch einen weiteren Hinweis hinzu. Ein Tätzenkreuz auf einer Säule (Bild 5). Interessant ist die Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen den Templern und diesen oder anderen Erdställen gibt?

So kommen Sie hin:

Fahren Sie auf der A1, Salzburg-Wien, bis Abfahrt 123, Amstetten. Folgen Sie der Fernstraße 119 nach Norden bis Weitra. Biegen Sie in Weitra nach Nordost auf die Fernstraße 41 ab und fahren bis Schrems. In Schrems folgen Sie der Verbindungsstraße 30 nach Heidenreichstein. Bleiben Sie auf dieser Straße bis zum Ort Ruders. In Ruders biegen Sie rechts ab nach Gastern. In Gastern folgen Sie der Beschilderung nach Kleinzwettl.

Die Kirche ist verschlossen. Der Schlüssel befindet sich in Haus Nr. 44, ein Bauernhaus unterhalb der Kirche.

(Wilfried Augustin)